Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit 15 Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.
Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 99. — 1907. Samstag, den 17. August. 1. Blatt. 34. Jahrgang.

Die Monarchenbegegnung in Wilhelmshöhe.

Kaiser Wilhelm begab sich Mittwochmittag um 1 Uhr in der Uniform eines englischen Feldmarschalls vom Schloß Wilhelmshöhe nach dem Bahnhof Wilhelmshöhe zum Empfang des Königs von England.

Um 1 Uhr 15 Minuten lief der Zug des Königs von England ein. Die Musik der Ehrenkompagnie spielte die englische Nationalhymne. König Eduard in der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin Viktoria von England entstieg dem Wagen. Die Monarchen begrüßten sich auf das Allerherrlichste. Der König war begleitet von dem Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge, Generalmajor Sir Stanley Clarke, Major Ponsonby.

Die Kaiserin begrüßte den König nach seiner Ankunft im Schlosse und wohnte dann mit den Majestäten dem Vorbeimarsch der Truppen bei, ebenso die Prinzessin Viktoria Luise, Fürst v. Hohenlohe-Langenburg und sämtliche Damen und Herren des Gefolges. Nach dem Vorbeimarsch nahmen die Majestäten mit dem Gefolge im Schlosse das Frühstück ein.

Um 4½ Uhr wurde im Automobil ein Ausflug nach Schloß Wilhelmstal unternommen Im ersten Wagen saßen der Kaiser, der König und der Reichskanzler, im zweiten die Kaiserin und der kommandierende General Albrecht von Würtenberg.

Abends 9 Uhr fand im Schlosse Wilhelmshöhe Tafel statt, bei der Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Ich bitte Ew. Majestät, der Kaiserin und Meinen wärmsten Dank entgegennehmen zu wollen für den freundlichen Besuch, den Ew. Majestät Uns beiden gemacht haben. Ich erblicke in diesem Besuch den Ausdruck der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle, die Ew. Majestät hegen für die Kaiserin, für Mich und Mein Haus, Gefühle, die begründet sind in den alten Beziehungen zwischen Unseren Häusern von langer Zeit her, und die in Unserer Zeit ihren Ausdruck gefunden haben, als Wir gemeinsames Leid trugen an den Särgen Meiner lieben Eltern und an der Bahre der großen Königin, Meiner Großmutter. Zu gleicher Zeit aber erblicke Ich in Ew. Majestät den Vertreter des großen englischen Volkes und in Ihrem Besuch den Ausdruck guter Beziehungen zwischen Unseren beiden Völkern. Auf der Fahrt zum Schloß konnte Ew. Majestät in den Augen der Bürger von Kassel und ihrer Kinder und später bei Unserer Ausfahrt durch die schönen Fluren und stillen Wälder in dem Gesicht aller derjenigen, welche die Ehre und Freude gehabt haben, Ew. Majestät zu sehen, das Gefühl der Dankbarkeit und Ehrerbietung für diesen Besuch lesen. Ich bitte Ew. Majestät um die Erlaubnis, Mein Glas zu erheben auf das Wohl Ew. Majestät und Ew. Majestät erhabenen Gemahlin, der Königin, des gesamten großbritannischen Königshauses und Ihres Volkes."

König Eduard erwiderte auf den Trinkspruch mit folgendem Toast in deutscher Sprache:

„Ich bitte Ew. Majestät von ganzem Herzen meinen besten Dank aussprechen zu dürfen für die so gütigen und freundlichen Worte. Ew. Majestät können versichert sein, daß es mir eine große Freude bereitet hat, für meinen leider nur zu kurzen Besuch hierher zu kommen. Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin kann ich nicht genug danken für den herzlichen Empfang, der mir zuteil geworden ist, für den Empfang von seiten der Armee Ew. Majestät und von dem Volke, wo es uns in den Straßen begegnet ist. Ew. Majestät wissen, daß es mein größter Wunsch ist, daß zwischen unseren beiden Ländern nur die besten und angenehmsten Beziehungen bestehen. Ich freue mich sehr, daß Ew. Majestät mich bald in England besuchen werden. Ich bin fest davon überzeugt, nicht nur meine Familie, sondern das ganze englische Volk werden Ew. Majestät mit Freude empfangen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät."

Nach der Galatafel fand zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm eine längere persönliche Unterredung statt. Um 11,30 Uhr reiste der König nach Ischl ab. Kaiser Wilhelm geleitete den König zur Bahn. Der Abschied war überaus herzlich.

Wir geben sehr wenig auf das endlose „Gefeire", mit dem die Zeitungen alle Monarchenbegegnungen zu begleiten pflegen. Dagegen halten wir die in Wilhelmshöhe gewechselten Trinksprüche für sehr bedeutsam. Sie lassen keinen Zweifel darüber, daß nicht allein das Verhältnis zwischen Onkel und Neffen, sondern auch die politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland sich wirklich gebessert haben und die lange Spannung gewichen ist. Noch niemals hat König Eduard so herzlich gesprochen. Er blieb immer kühl zurückhaltend, wenn Kaiser Wilhelm mit dem gewohnten Schwung sprach. Diesmal hört man es aus seinen Worten heraus, daß das Eis gebrochen ist, und daß ein herzlicheres persönliches Einvernehmen zwischen ihm und seinem Neffen besteht. Auch aus der Umgebung des Reichskanzlers wird mitgeteilt, daß in diplomatischen Kreisen das Schwergewicht der Begegnung Kaiser Wilhelms und König Eduards nicht in der Klärung etwaiger Fragen der auswärtigen Politik, sondern in der Wiederherstellung der früheren innigen Freundschaft der Monarchen liege, die gestern erfolgt ist. Die Trinksprüche konnten nicht herzlicher sein als sie lauteten, sie gaben auch nach außen hin den Beweis dafür, daß die früheren persönlichen Verstimmungen gänzlich gehoben sind. Der König hat wiederholt sein Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Besuch beim Kaiser nur ein so kurzer sein konnte. Man darf behaupten, daß der König derjenige gewesen ist, der die Hand dazu bot, daß die alten Mißstimmungen zwischen ihm und seinem Neffen gänzlich beseitigt wurden. Aus der Abwesenheit des englischen Botschafters Lascelles darf geschlossen werden, daß die Aussöhnung der beiden Monarchen und nicht die Aussprache über politische Vorgänge der eigentliche Zweck der Reise König Eduards nach Wilhelmshöhe gewesen ist.

Mit besonderer Befriedigung begrüßt man in Oesterreich-Ungarn die Monarchenbewegung in Wilhelmshöhe, der sich heute der Besuch des Königs von England in Ischl anschließen wird. „Das „Wiener Fremdenblatt" nennt die Entrevue ein erfreuliches Zeichen der freundschaftlichen Beziehung zwischen Deutschland und England und fährt dann fort: Nach einer Periode der Spannung, die von einem Teil der europäischen Politik nicht ohne Sorge beobachtet wurde, zeigt sich die Politik der beiden großen Länder wieder von gegenseitigem Vertrauen erfüllt. Konnten bei der Entrevue von Swinemünde durchaus Dispositionen der europäischen Politik und ausgezeichnete Aussichten auf dauernde Erhaltung des Weltfriedens konstatiert werden, so darf die Fürstenbegegnung in Wilhelmshöhe als ein weiteres Symptom der glücklich veränderten Lage betrachtet werden. Diese Entwicklung darf die österreich-ungarische Monarchie überall anerkennen. Mit dem einen Lande ist Oesterreich-Ungarn durch die Jahrzehnte währende Freundschaft und Bündnisse verknüpft, während es zu dem andern in dem Verhältnis einer geschichtlichen nie unterbrochenen Freundschaft steht."

Die englische Presse giebt ihrer lebhaften Freude über die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehung zwischen Deutschland und England Ausdruck, vielfach wird betont, daß die deutsche Presse sich nicht nur korrekt, sondern ungeheuchelt freundschaftlich verhalten habe und an dem jetzigen Zustande ein unbestreitbares Verdienst trage. Selbst die Times, die sich bekanntlich nicht durch große Freundschaft gegen Deutschland auszeichnet, giebt ihrer lebhaften Befriedigung Ausdruck.

Auch die französischen Blätter beschäftigen sich mit der Zusammenkunft von Wilhelmshöhe und stellen sie als einen Grund zur Beruhigung dar. Der als Regierungsorgan anzusehende „Radical" schlägt einen gewissen Ton der Enttäuschung wegen der Annäherung Deutschlands und Englands an, die in Windsor besiegelt würden, er giebt aber zu, daß es die beste Lösung der europäischen Frage sei. „Petit Republique" stellt mit Genugtuung fest, daß Deutschland in dem Abkommen zwischen England und den verschiedenen Völkern keine Spitze gegen sich sieht.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 15. Aug. Der Kaiser hatte heute vormittag in Wilhelmshöhe eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürst Bülow, mit dem er im Schloßpark fast zwei Stunden promenierte. In der Hauptsache handelt es sich bei der Unterredung um die Feststellung des Ergebnisses des gestrigen Besuches des Königs von England. Auch die Kaiserin unternahm im Schloßpark einen längeren Spaziergang in Begleitung des Statthalters von Elsaß-Lothringen Fürsten von Hohenlohe.

Deutschsüdafrika. (Flucht Morengas) Nach einem am 15. August früh hier eingegangenen Bericht des Unterstaatssekretärs v. Lindequist ist Morenga aus Furcht vor Auslieferung in die Berggegend entwichen. Die englische Polizei hofft aber, daß er sich nach Aufklärung des Sachverhalts stellen werde.

Der Berliner **Bauarbeiterstreik** ist jetzt zu Ungunsten der Arbeitnehmer beendet worden. Die Kosten des Streiks werden für die Arbeiter auf mindestens 2¼ Mill. Mark berechnet.

Zentrum und Block. Die Deutsche Tagesztg. benutzt die Rheinbacher Rede des Abg. Spahn, um den Freisinnigen zu Gemüte zu führen, daß sie gut daran täten, etwas bescheidener zu sein, und nicht Zugeständnisse zu fordern, auf die sie bei ihrer verhältnismäßigen Bedeutungslosigkeit keinen Anspruch hätten. Der Reichskanzler aber darf nach Ansicht des Blattes „die tröstliche Hoffnung hegen, daß er auch dann, wenn der Block infolge der Ungeberdigkeit des linken Flügels in die Brüche gehen sollte, nicht zwischen zwei Stühlen sitzen würde." Man könne sagen, der Abg. Spahn habe dem Freisinn sehr in die Suppe gespuckt. Vorher hatte die D. Tgsztg. selbst bemerkt, es sei jedenfalls nicht der Zweck der Rede gewesen, sich der Regierung in freundliche Erinnerung zu bringen. Abg. Spahn sei viel zu klug und weitblickend als daß er irgend etwas tue, um das Zentrum wieder regierungsfähig zu machen. Die Frankf. Ztg. bemerkte gestern bei Erörterung eines ähnlichen Themas, „sie vermute, daß dazu ein anderer Reichskanzler gehören würde." Die Nat.-Ztg. teilt diese Meinung. Wir auch.

Oesterreich-Ungarn. Ischl, 15. Aug. Vollständig programmäßig traf Kaiser Franz Joseph 10 ¾ Uhr in Gmunden ein, 5 Minuten später kam der Hofzug König Eduards an. Die Monarchen küßten und umarmten sich zweimal und fuhren

Der verschwundene Schatz.

Nach dem Amerikanischen von Emmy Giehrl.

(Nachdruck verboten.)

4]

Die beiden Damen Linskott betrachteten jedoch dieses plumpe Möbel mit wahrem Entsetzen, und mit nicht geringerem Erstaunen ein altes Oelgemälde, „die Stufen des Menschenalters" vorstellend, das ein breiter aus Seemuscheln zusammengesetzter Rahmen umgab. (Der verschwundene Schatz 4. Nr. 8.)

Ueberhaupt mußte ihr feiner, an auserwählten Luxus gewöhnter Geschmack nicht nur an der sonderbar zusammengestellten Einrichtung dieses Empfangszimmers, sondern namentlich an der Hausfrau vom Steinhaus selbst, notwendig Anstoß finden, wie sie in ein dunkles Damastkleid eingepreßt, das ihr das Blut in die Wangen trieb, so mitten unter ihren Gästen saß und sich offenbar einer gewissen Freiheit des Benehmens befleißigte, als ob sie sagen wollte:

„Das, was Ihr seid, bin auch ich."

Nicht minder abstoßend schien auch Herr David Linskott, ein blödsinniger Greis, der für seine ganze Umgebung nicht die geringste Teilnahme verriet.

Ach, in welchen Verhältnissen und unter welcher Gesellschaft hatte der alte Jonas gelebt und wie war es möglich, trotz alledem ein so hohes Alter zu erreichen!

Und nun waren alle Verwandten hierher gekommen, seinen letzten Willen zu vernehmen. 10

David und seine Gattin saßen seitwärts, neben ihnen des alten Davids Stieftochter Barbara Traper, und bildeten diese drei eigentlich die nächste Familie des Verstorbenen, mit der er all diese langen Jahre zusammen gewesen war.

Am andern Ende des hausgewobenen Teppichs aber hatten die stolzen Schwägerinnen Davids, Heinrich und Donald Linskott Platz genommen.

Frau Donald war in ihrer eigenen Familie sowohl, als auch unter ihren Freunden unter dem Beinamen „der General" bekannt. Sie war die Witwe des Generals Donald Linskott, dieser soll aber nur der Adjutant seiner teuren Ehehälfte, und ganz und gar unter ihrem Oberbefehl gewesen sein. So erzählte die böse Welt. Die Frau „General" war eine prächtige Erscheinung. Die silberweißen Locken zu beiden Seiten der Schläfe standen allerliebst zu der noch immer rosigen Gesichtsfarbe; Figur und Haltung waren martialisch stramm und ungebeugt, ihr Ring mit dem funkelnden Solitär schmückte eine weiße, mit jugendlichen Grübchen versehene Hand.

Sie war sozusagen „zum Herrschen" geboren, eine Königin, wo sie sich zeigte. Niemand wußte das besser, als ihr Sohn Eugen Linskott, ein hochgewachsener junger Mann, dessen ganze Erscheinung auf spanische Abkunft schließen ließ. Er stand eben in ein Gespräch mit seinem Onkel vertieft und drehte dabei die feinen Spitzen seines Schnurrbartes. Eugen war das Bild männlicher Jugend und Kraft, voll Leben und Feuer, voll Ehrgeiz und Begeisterung. 11

Seine Schönheit war großartig und edel, man erkannte auf den ersten Blick, daß seine Seele über alles Gemeine erhaben war. Wenn Eugen Linskott in die äußerste Armut geraten und gezwungen worden wäre, als Orgelmann die Straßen und Wirtshäuser zu durchwandern, seine Noblesse hätte selbst die zerlumpten Kleider durchdrungen und seine Haltung und Sprache auch im Bettler den Edelmann verraten. Er war mit äußerster Sorgfalt unterrichtet und erzogen worden und hatte nur zuweilen ein leises, unbequemes Gefühl allzugroßer Abhängigkeit von seiner Mutter.

Herr Heinrich Linskott war ein alltäglicher Mensch, schön und angenehm mit vornehmem Wesen und lockigem Haar, das ihn sehr wohl kleidete; er war Bankier und Geschäftsmann mit Leib und Seele.

Seine Gattin war ein kleines, harmloses, sanftes Wesen, etwas phlegmatisch und durch nichts hervorragend, als durch ihre auffallend modische Toilette.

Der Rechtsanwalt, der den letzten Willen des verstorbenen Jonas Linskott abgefaßt und aufbewahrt hatte, war im Wagen des Herrn Heinrich mit nach „Steinhaus" gekommen und schickte sich jetzt an, das Siegel des Schriftstückes entzwei zu brechen und die anwesenden Verwandten mit dessen Inhalt bekannt zu machen.

Weder Eugen noch sein Oheim Heinrich fühlten das mindeste Interesse für das Testament und lediglich Neugierde ließ sie hier bleiben, um die Eröffnung desselben anzuhören, denn sie glaubten an keine Wohlhabenheit des Alten.

Nicht so die Frau „General". Sie war auf ihr nicht allzu großes Witwengehalt angewiesen und trug sich gerne mit kühnen Hoffnungen und Plänen für Eugens Zukunft. Verschiedene Gerüchte von dem großen Vermögen des alten Advokaten Jonas waren ihr zu Ohren gekommen, und überdies erkannte sie an dem mehr und mehr belebten, habgierigen Blick ihrer Schwägerin David Linskott, daß auch sie von gleicher Meinung beseelt, eines erklecklichen Erbteiles harrte.

Im Gesicht des alten David zuckte keine Muskel, er saß völlig gleichgiltig, fast unbeweglich, wie es schien, und wäre es schwer zu sagen gewesen, ob er sich überhaupt des Ablebens seines Bruders bewußt war. 12

Frau Heinrich Linskott hatte kein anderes Verlangen, als möglichst bald aus diesem dumpfen, feuchten Hause weg zu kommen und nicht länger der Gefahr eines kräftigen Rheumatismus ausgesetzt zu bleiben; auch der Anwalt schien von gleichem Wunsche beseelt, denn er hatte fröstelnd seinen Rock zugeknöpft und beeilte sich, das Dokument zu veröffentlichen. Das Dokument war vor vier Jahren aufgesetzt worden und trug eingangs die herkömmliche Formel des Richters, daß der Testator bei Erklärung seines letzten Willens bei vollem Gebrauche seiner Vernunft und seines Gedächtnisses sich befunden habe.

„Jonas vermachte seine ganze Einrichtung, sämtliche Betten und Möbel" — hier wechselte die Frau „General" mit ihrer Schwägerin heimlicherweise einen bedeutungsvollen Blick — „seinem lieben Bruder David Linskott, ebenso das Wohngebäude mit der an dasselbe grenzenden Waldung und den dazu gehörigen Grundstücken mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß dieses Besitztum nach Ableben des alten David als Eigentum an dessen Stieftochter Barbara Traper überzugeben habe." (F. f.)

sogleich nach Ischl. Die Ankunft in Ischl erfolgte 11 Uhr 7 Min.; eine zahlreiche Menschenmenge erwartete die Ankunft des hohen Gastes. Im Hotel Elisabeth waren die Mitglieder der kaiserlichen Familie anwesend. Von dort begab sich der Kaiser mit seinem Gaste nach seiner Villa. Abends fand zu Ehren des Königs Eduard eine Theatervorstellung statt. Hieran schloß sich eine Hoftafel in der kaiserlichen Villa. Inzwischen hatte Ischl und Umgebung prächtig illuminiert. Nach der Hoftafel machten die Majestäten eine Rundfahrt zur Besichtigung der Illumination, wo den Majestäten überall begeisterte Kundgebungen bereitet wurden. Unmittelbar nach seiner Ankunft im Hotel Elisabeth empfing der englische Unterstaatssekretär Sir Hardinge einen seiner englischen Freunde. Auf dessen Frage über den Verlauf der Entrüve von Wilhelmshöhe erwähnte Hardinge: Ich kann nnr sagen, wir sind außerordentlich befriedigt über den Verlauf; wir haben dies nicht in solchem Maße erwartet. Die herzogliche Familie Cumberland reist heute im Hofsonderzuge von Gmunden nach Ischl zum Besuche des Königs Eduard und zu dem Diner, das Kaiser Franz Joseph zu Ehren des Königs Eduard gibt. Morgen vormittag stattet König Eduard auf der Reise von Ischl nach Marienbad im Fürstensalon des Gmunderbahnhofes dem Herzogspaare einen Gegenbesuch ab.

Bulgarien. Am 15. August beging Fürst Ferdinand sein zwanzigjähriges Regierungsjubiläum. Ein umfangreicher Bericht des Ministerrates bringt die allseitige Entwickelung zur Darstellung, welche Bulgarien seit dem 15. August 1887, dem Tage, an welchem der Prinz von Koburg in Tirnowo den Eid auf die bulgarische Verfassung ablegte, durchgemacht, kurz, was für bedeutende Fortschritte Bulgarien nach allen Seiten hin gemacht hat. Von Stambulow und der Auslieferung des Prinzen Boris an die „Orthodoxie" redet der offiziöse Bericht wohlweislich nicht. Fürst Ferdinand hat den schweren Verdacht von sich nicht abschütteln können, zumindest durch seine Rücksichtslosigkeit gegen Stambulow an dessen tragischem Ende mitschuldig zu sein. Fürst Ferdinand mag mit Befriedigung auf die letzten 20 Jahre seines Lebens zurückblicken. Das Schicksal ist ihm hold gewesen. Die Zukunft wird aber zeigen, ob er nicht doch in seiner Opportunitätspolitik, die sich nicht durch „kleinliche Gewissensskrupel beirren läßt, einige böse Rechenfehler gemacht hat! — Die „Nordd. Allg. Ztg." hat anläßlich seines Regierungsjubiläums Gelegenheit genommen, ihm ein paar freundliche Worte zu sagen. Wenigstens ein Trost für das früher so heiß ersehnte Königskrönlein.

Amerika. New-York, 16. Aug. Der Telegraphenverkehr läßt eine stete Besserung erkennen. Eine Anzahl Ausständiger hat den Dienst wieder aufgenommen.

Mexiko, 15. Aug. In Regierungskreisen heißt es, daß es innerhalb vier Tagen in Zentralamerika zum Kriege komme. Man glaube, daß Guatemala den Anfang machen werde mit einem Angriff auf Nicaragua, und daß Guatemala und San Salvador als Gegner Honduras und Nicaragua gegenüberstehen würden.

Marokko. Der französische Admiral Filiberts hat eine weitere Depesche über die Situation in den marokkanischen Hafenstädten folgen lassen. Wie man aus Paris telegraphiert, meldet Filiberts vom 13. d. M. abends, daß die Ruhe in Saffi gesichert erscheine. Die Anwesenheit der Kreuzer „Admiral Aube" und „Conde" vor Mazagan haben die Ruhe wieder hergestellt und die Europäer öffnen die Läden wieder. Die Lage in Rabat sei sehr befriedigend. Die Kreuzer „Forbin", „Galilee", „Cassini" und zwei Torpedobootszerstörer würden sich ablösen, um die Verbindung zwischen den verschiedenen Häfen und die Ueberwachung der Küste zu sichern. — Aus Tanger wird die Ankunft des Dampfers „Anatolia" aus Mazagan gemeldet. An Bord befanden sich 300 Flüchtlinge, Europäer, Juden und Marokkaner. Diese berichten, daß die Stadt bei der Abfahrt des Schiffes ruhig sei, unter den Nachbarstämmen jedoch große und gefahrdrohende Aufregung herrsche. Zurückgeblieben sind in Mazagan außer den Konsuln nur etwa 50 Europäer.

Lokales.

* **Dülmen,** den 16. August 1907.

* **Kommunale Lieferungen.** Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die der Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes beigelegt werden muß, soll, wie in einem Rundschreiben des Ministers des Innern angeordnet wird, den Kommunalverwaltungen von seiten der Regierung nahe gelegt werden, bei der Vergebung kommunaler Lieferungen und Arbeiten nach Möglichkeit Handwerkervereinigungen heranzuziehen und zu berücksichtigen.

* **Für das Kaisermanöver** wird manchem eine alle Einzelheiten bringende Wegekarte, die nach amtlichem Material bearbeitet ist, willkommen sein. Sie ist soeben als „Amtliche Wegekarte für das Kaisermanöver 1907, bearbeitet in der Kartographischen Abteilung der Königlichen Landesaufnahme" im Maßstabe von 1 : 300 000 und mehrfarbigem Buntdruck erschienen und geht nördlich bis Stolzenau a. d Weser, südlich bis Naumburg a. S., östlich bis Ringelheim, westlich bis Münster, und verzeichnet außer den Wegen den Charakter des Geländes. Selbstverständlich behält die Karte auch als zuverlässige Touristenkarte für die in Betracht kommende Gegend dauernden Wert. Die Karte ist vorrätig in der J. Horstmann'schen Buchhandlung zum Preise von 60 Pfg.

§§ **Der diesjährige Kursus zur Ausbildung von Wiesenwärtern** soll am 2. September d. J. an der Wiesenbauschule zu Siegen beginnen. Der Kursus dauert 6 Wochen; im Frühjahr 1908 findet alsdann ein sechstägiger Wiederholungskursus statt. Anmeldungen sind baldigst an den Direktor der Wiesenbauschule, Herrn Oekonomierat Geibel in Siegen zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

* **Zur Bezeichnung von „Mark"** wird nach Beschluß des Bundesrats erneut in Erinnerung gebracht, daß das Wort „Mark" in seiner Abkürzung durch ein großes lateinisches M ohne jeden Zusatz, Punkt oder Komma, zu setzen ist; also weder Mk., M., oder anders. Diese Vorschrift ist bei der Ausstellung von Wechseln, Schecks, Kreditbriefen u. s. w ganz besonders zu beachten.

a **Kathol. Kaufm. Verein.** Die in den vergangenen Wintern stattgefundenen populär-wissenschaftlichen Vorträge und Rezitationsabende, welche der kathol. kaufm. Verein veranstaltet hat, haben sich schnell die Beliebheit unserer Bürgerschaft erworben. Der Verein hat deshalb in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, auch in diesem Winter wiederum derartige Abende zu arrangieren. Da sich bereits vorzügliche Redner bejahend zu diesem Plane gestellt haben, so dürfen wir schon jetzt hoffen, daß die Teilnahme der Interessenten eine große sein wird. — An die junge, dem Vereine noch fernstehende kathol. Kaufmannswelt ergeht deshalb die Bitte, baldigst ihre Mitgliedschaft dem Vereine anzumelden. Sie haben dadurch zugleich Anteil an den Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes kathol. kaufm. Vereinigungen Deutschlands, welchem Verbande der hiesige Verein angeschlossen ist. Jede gewünschte diesbezügliche Auskunft erteilt gern Herr Kaufmann H. Wiese, Markt, sowie die Mitglieder.

)=(**Kathol. Arbeiterverein.** Die Wiederholung der humoristischen Aufführungen im kathol. Arbeiterverein findet nicht am Feste Mariä Himmelfahrt, sondern am folgenden Sonntag, den 25. August, statt.

(!) **Bei der gestrigen Jagdverpachtung** in dem selbständigen Jagdbezirke Weddern unter den Grundeigentümern dieses Bezirkes wurde das höchste Gebot mit 1620 Mk. von der Herzogl. von Croy'schen Verwaltung, das folgende mit 1610 Mk. von Herrn B. Schulze Weddern abgegeben. Bisher brachte die Jagd 1120 Mk. ein.

)=(**Verunglückt** ist gestern abend gegen 11 Uhr der Schuhmacher Franz Brockmann von Hausdülmen, welcher mit einer Fuhre Roggen vom Drescher an der Dortmunderstraße heimkehren wollte. Derselbe wurde mit gebrochenem Genick an der Schloßmauer in der Nähe der Baumeister'schen Scheune tot aufgefunden, während das Pferd einige hundert Schritt weiter sich an der Biegung der Mauer festgefahren hatte. Wie sich das Unglück zugetragen hat, darüber fehlt jede Aufklärung. Der Fall ist jedenfalls um so bedauerlicher, da der Verunglückte, ein sehr nüchterner, fleißiger Mann von einigen 40 Jahren, Frau und 7 unmündige Kinder hinterläßt.

Westfalen und Rheinland.

* **Haltern,** 13. Aug. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. zwischen 2 und 3 Uhr passierte eine Musikkappe, welche von zwei hiesigen Herren in Dülmen engagiert und per Wagen nach Haltern gefahren war, die hiesigen Straßen mit Pauken- und Trompetenschall, so daß sämtliche Einwohner aus dem Schlafe erwachten.

* **Münster,** 15. Aug. **Zum Kaiserbesuch.** An den Vorsitzenden des Verbandes der hiesigen Turn- und Sportvereine, Herrn Turnlehrer Becker, ist die Mitteilung ergangen, daß die sportliche Huldigung vor Ihren Majestäten vom Hofmarschallamte genehmigt wurde. Die Darbietungen, an denen etwa 600 Ruderer, Turner, Radfahrer, Schwimmer und Fußballspieler teilnehmen, sollen sich unmittelbar an die große Serenade vor dem Königlichen Schlosse anfügen. — Eine große musikaliche Veranstaltung findet hierselbst im Schloßgarten am Sonntag, den 25. August statt, indem 12 Musikkorps und die Spielleute der 25. Infant.-Brigade, im ganzen 650 Mann, die beim Zapfenstreich vorm Kaiserpaare mitwirken, für ein großes Militär-Doppel-Promenaden-Konzert gewonnen sind. Die Oberleitung hat der 2. Armee-Musik-Inspizient Kgl. Musik-Direktor Grawert übernommen.

* **Lünen,** 15. Aug. Eine Anzahl neuer Anlagen werden hier in der Nähe des Gronau-Enscheder Bahnhofes angelegt resp. werden später noch kommen. Am bedeutendsten davon wird für unsere Gegend die neu anzulegende Zeche „Viktoria" der Harpener Bergbau-Gesellschaft sein. Seit einiger Zeit ist die Gewerkschaft ins Leben getreten unter der Leitung eines Betriebsführers. Letztere Stelle wurde dem Herrn Kruse, bisher auf Zeche „Horstmar 2" in Horstmar beschäftigt, übertragen. Die neue Zechenanlage kommt an der Grenze der Kreise Lüdinghausen und Dortmund am rechten Lippeufer zu liegen. Größere Grundkomplexe, welche sich von der Lippe bis zur Chaussee Lünen-Werne erstrecken, wurden bereits angekauft. Augenblicklich werden größere Erdarbeiten dort unternommen, um eine Anschlußbahn u. s. w. herzustellen. Letztere wird mit der Enscheder Bahn verbunden, leicht kann aber auch eine Verbindung mit der Strecke Hamm—Osterfeld hergestellt werden. Nach Kanalisierung der Lippe wird an diesem Flusse ebenfalls ein größerer Kohlenhafen angelegt werden. Durch die neue Zechenanlage wird die Umgegend am sog. Judenberge bald ein verändertes Bild tragen. Verschiedene Ländereien, welche früher nur wenig Wert hatten, werden in nächster Zeit im Werte steigen und erhalten zahlreiche Arbeiter hier lohnende Beschäftigung, welche bisher auf entfernten Werken arbeiteten. Mit dem Abteufen eines Schachtes wird nun ebenfalls in nächster Zeit begonnen.

* **Lünen,** 13. Aug. Infolge Errichtung mehrerer neuer Bergwerke in der Gegend von Lünen, Bork und Selm wird die Errichtung eines neuen Bergreviers aus Bestandteilen der jetzigen Bergreviere Ost-Recklinghausen und Hamm geplant. Als Sitz desselben ist die Stadt Lünen in Aussicht genommen.

* **Emsdetten,** 14. Aug. In der Bauerschaft Hembergen wurde heute mittag ein Kind von einem Bierwagen der Germania-Brauerei in Münster überfahren. Es war sofort tot.

* **Wiedenbrück,** 14. Aug. Beim Baden in der Ems ertrank gestern ein in dem Büscherschen Mühlenwerk beschäftigter Müller.

* **Herdringen** (Kr. Arnsberg), 13. Aug. Unser Ort bezw. das Schloß des Grafen Engelbert von Fürstenberg wird im September den Besuch des Kaisers erhalten. Der Kaiser beabsichtigt von Brakel (Kr. Höxter) aus einen Automobilausflug nach hier zu unternehmen. Die Rückfahrt erfolgt wahrscheinlich über Soest.

* **Hattingen,** 15. Aug. Der Techniker G. Busse aus Bochum, Sohn des Oberbahnhofsvorstehers Busse in Bochum, der am Sonntag das Hattinger Rennen besuchte, und seitdem spurlos verschwunden war, wurde heute abend 6 Uhr oberhalb der Ruhrbrücke als Leiche aus der Ruhr gezogen. Busse fehlte die Uhr und die Geldbörse. Die Uhrkette war noch an der Weste befestigt.

* **Rietberg,** 15. Aug. Ein hiesiger Jäger hatte heute ein riesiges Jagdglück. Derselbe erlegte in einem Schusse fünf Wildenten. Eine größere Anzahl dieser Tiere flog durch eine Lücke in einem Buschwerke. In diesem Augenblick erfolgte der Schuß und fünf schwere Enten fielen den glücklichen Schützen als Beute zu.

* **Schwerte,** 14. Aug. Das Kind und das Dienstmädchen einer Familie in Westhofen sind seit einigen Tagen verschwunden. Das Mädchen war mit dem 5jährigen Kinde der Familie zu seinen Eltern in die Böler-Heide gegangen, von wo es abends nach Westhofen zurückgekehrt sein soll. Bis heute sind die beiden noch nicht zu Hause angelangt.

* **Alstaden,** 16. Aug. Beim Abbrechen des östlichen Teiles der Ruhreisenbahnbrücke auf der Strecke Oberhausen-Duisburg brach die Brücke zwischen dem 2. und 3. Pfeiler zusammen und riß 6 auf diesem Teile der Brücke beschäftigte Arbeiter mit in die Tiefe. Sämtliche Arbeiter konnten gerettet werden. Vier wurden leicht verletzt, einer schwer.

h **Langendreer,** 15. Aug. Heute nachmittag explodierten in einem Holzlagerschuppen auf einer Baustelle der neuen Güterabfertigung mehrere Bassins mit Benzin. Ein Arbeiter wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

* **Essen,** 14. Aug. Das Ehepaar Krupp v. Bohlen und Hallbach errichtet anläßlich der Geburt seines Sohnes in Sayn bei Neuwied ein Erholungshaus für Beamte des Werkes, das billigen und guten Aufenthalt bieten soll. Vorläufig wird ein schon vorhandenes Gebäude eingerichtet und wenn möglich im kommenden Frühjahr in Benutzung genommen.

* **Düsseldorf** 14. Aug. Beim Baden im offenen Rhein sind zwei elfjährige Schüler ertrunken.

* **Düsseldorf,** 15. Aug. Beim Anzünden eines Feuers auf freiem Felde durch mehrere Kinder gerieten die Kleider eines fünfjährigen Mädchens in Flammen. Es erlitt schwere Brandwunden, die den Tod des Kindes zur Folge hatten.

* **Trier,** 15. Aug. In der Ortschaft Weiler bei Trier hatte der Lehrer Hemmes in seiner Wohnung einen kurzen belanglosen Wortwechsel mit dem Feldhüter Velz gehabt, in dessen Verlauf der letztere den Lehrer durch einen Schuß mit seinem Dienstrevolver tötete.

* **Erkrath,** 14. Aug. Hier wurden ein Metzgermeister und dessen Sohn wegen fortgesetzten Verkaufs hochgradig verdorbenen und gesundheitsschädlichen Fleisches verhaftet. Eine Sicherheitsleistung von 20 000 Mk. wurde abgelehnt. Der Sohn hatte sich vergeblich einen Auslandspaß zu verschaffen gesucht.

Der verschwundene Schatz.

Nach dem Amerikanischen von Emmy Giehrl.

5] (Nachdruck verboten.)

Hier atmete Frau David Linskott sichtlich erleichtert auf, das Haus war ihr wenigstens für ihre Lebenszeit gesichert, soviel war doch glücklich erreicht! —

„Er vermachte ferner seinen beiden liebwerten Halbbrüdern Donald Eugen und Heinrich" — o, wie hämisch der alte Schelm noch von der Ewigkeit herüber nach ihnen zu grinsen schien! — „seine herzlichsten Grüße und für die vielen aufopfernden Dienstleistungen und Gefälligkeiten, die sie ihm zeitlebens erwiesen hatten, seine Bibliothek, bestehend aus einer Bibel, aus Websters vollständigem Wörterbuch und zwei Jahrgängen der offiziellen Dienstesnachrichten in copia!"

Der Herr Bankier lachte hell auf zu diesem Scherz des Seligen, gute Witze waren sein Steckenpferd. Nun aber kam ein anderer Punkt dieser seltsamen Verfügung. 13

„Zu meinen Erben ernenne ich den besagten Bruder David Linskott und dessen Stieftochter Barbara Traper, sodann die gleichfalls genannten Halbbrüder Donald Eugen und Heinrich Linskott, und vermache ihnen mein persönliches Barvermögen unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß sich in einem gewissen Falle die sämtlichen Erben zugunsten eines einzigen ihres Rechtsanspruches zu begeben haben. — Eine Million Dollars —"

„Wa — was? — Eine Million Dollars! Eine Million?" unterbrach Herr Heinrich, bleich vor Schrecken und Verwunderung den Vorlesenden, dieser aber kam zum Abschluß: „Eine Million Dollars in Wertpapieren, Wechseln und baren Goldmünzen amerikanischer Währung, dann eine bedeutende Sammlung auserwählter Edelsteine sollen mit Bezug auf vorgenannte Bestimmung demjenigen meiner vier Erben gehören, der sie findet!"

Drittes Kapitel.

Frau Linskott wandte sich gegen ihre Schwägerin und sagte: „Der Mann war wahnsinnig!"

„Er hatte keine Million!" rief Heinrich in großer Erregtheit aus „Ich möchte das nicht mit Bestimmtheit behaupten", erwiderte der Rechtsanwalt zögernd, „ich bin im Gegenteil der Ansicht, daß der verstorbene Advokat Linskott ein viel wohlhabenderer Mann gewesen sei, als er sich nach außen zeigen mochte. Am nämlichen Tage, da er zu mir kam, um das Testament bei mir zu hinterlegen, trug er ein Kästchen bei sich, dessen ich mich noch sehr wohl erinnere; es war von dunklem Leder, mit Messingbändern beschlagen, und hatte auch die gleichen Handhaben. Er sprach mit mir von der Unsicherheit der Banken, von dem immerwährenden Wechsel des Güterwertes und daß er sich gerne ein feuerfestes Gewölbe würde bauen lassen, um all sein Vermögen dort in Sicherheit unterzubringen, natürlich vorausgesetzt, daß er auch wirklich reich wäre, „ich bin es aber nicht", setzte er mit sichtlicher Hast hinzu, der man die Absicht fast gar zu deutlich anmerkte, „ich bin im Gegenteil ein sehr armer Mann und erfülle mit dieser testamentarischen Verfügung lediglich eine Form." (Der verschwundene Schatz 5. Nr. 8.)

„Und Sie wissen nicht, Herr Rechtsanwalt, was in jenem messingbeschlagenen Köfferchen gewesen sein mochte?" fragte die Frau „General" mit einer gewissen Härte der Stimme. 14

„Mit Gewißheit wüßte ich es allerdings nicht anzugeben, meine Gnädige", erwiderte Corwin, „Herr Linskott zeigte mir einige äußerst kostbare Topase, da er mich als Liebhaber von Edelsteinen kannte, und, wie er sagte, den Juwelieren nicht unbedingt glauben mochte. Er bat mich, ihm den Wert derselben zu bestimmen, und ich gestehe, daß ich noch nie in meinem Leben schönere Topase gesehen habe, als jene. Er wollte sie an Zahlungsstatt von einem bankrotten Kaufmann in Mexiko angenommen haben, so erklärte er mir wenigstens und wickelte sie, nachdem ich sie geschätzt und bewundert hatte, wieder sorgfältig in mehrere feine Seidenpapiere ein. Als er sie aber in das Köfferchen zurückschob, folgte ihm mein lauernder Blick und wenn er gleich den Deckel nicht höher lüftete, als die äußerste Notwendigkeit gebot, um seine Hand einzulassen, glaubte ich mich doch hinlänglich von dem Vorhandensein weiterer Pretiosen überzeugt halten zu dürfen. Auch dadurch, daß Herr Linskott das Köfferchen mit sichtlicher Aengstlichkeit sogleich wieder abschloß, glaubte ich meine Vermutung bestätigt zu sehen."

„Die ohne allen Zweifel richtig war, Herr Corwin", ergänzte die Generalin.

Ihre Schwägerin aber schlug die Hände zusammen, indem sie ausrief: „Ach, warum hat denn der alte Sonderling sein Besitztum nicht ordentlich vererbt, wie andere vernünftige Menschenkinder es tun, wozu denn diese Geheimniskrämerei?"

„Ich glaube nimmermehr an eine Geheimniskrämerei", fuhr jetzt Frau David Linskott in die Rede der beiden Damen und ihre rotgeränderten Augen sprühten förmliche Blitze aus, „der alte Schwager Jonas war nicht reich, nicht einmal wohlhabend, er kann keine Million besessen haben, deshalb ist auch hier nichts verborgen, es war nichts zu verbergen." 15

Die Frau „General" klemmte ihren goldenen Zwicker auf die Nase und fixierte ihre arme Schwägerin mit mißtrauischem Blick; aber ebenso mißtrauisch kam ein gleicher Blick von jener an sie zurück, und von dieser Stunde an war Krieg erklärt zwischen diesen beiden, Krieg bis aufs Messer. Sie wußten jetzt, weshalb sie sich gegenseitig abstießen; Argwohn und Habsucht standen zwischen ihnen.

„Jetzt bin ich überzeugt, daß der alte Mann hier im Hause etwas versteckt hat", flüsterte die Generalin ihrer Schwägerin ins Ohr, und verwundert schaute diese auf und dachte nach, was wohl so rasch die Meinung jener verändert haben mochte.

„Lassen Sie mich gefälligst von dem Schriftstücke Einsicht nehmen", bat der Bankier, näher an Corwin herantretend. „Richtig, in vollkommen gesetzmäßiger Form, mit Davenport und Shmith als Zeugen, gute Namen, ich kenne sie beide, alles in Ordnung, nur jene einfältige Klausel! Eine Million Dollar! Und wo? wo? Es ist zu bizarr!"

„Haben Sie irgend eine Vermutung, Herr Linskott", fragte Frau „General" den alten David, bei dessen blödem Anblick sie sich nicht überwinden konnte, ihm den gebührenden verwandtschaftlichen Titel zu geben, „könnten Sie sich denken, wann und wo der gute Bruder Jonas sein Geld verborgen haben könnte?"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Karlsruhe, 16. Aug. Die Revisionsschrift zum Mordprozeß Hau ist gestern seitens des Verteidigers Dr. Diez eingereicht worden. Wie man wissen will, ist der Verteidigung gelungen, den Oesterreicher zu eruiren, den Frau von Reitzenstein mehrfach auf der Kaiserstraße gesehen hat. — Von der Staatsanwaltschaft gemachte Erhebungen haben die Grundlosigkeit aller von einigen Zeitungen gegen Olga Molitor gebrachten Beschuldigungen ergeben. Olga hat den Anwalt Schäfer in Baden ermächtigt, gegen die „Badische Presse“ und den „Landsmann“ in Ettlingen, die sie des Mordes beschuldigten, Strafantrag zu stellen. Der sogenannte Freiherr v. Lindenau, der, wie sich jetzt herausstellt, gar keinen Anspruch auf den Freiherrntitel hat, erklärte heute dem Staatsanwalt gegenüber nochmals, daß er Olga Molitor für unschuldig halte und überzeugt sei, daß Hau geschossen habe.

Doemitz a. d. Elbe, 15. Aug. Heute morgen 6 Uhr 45 Minuten flog die hiesige Dynamitfabrik infolge einer Explosion in die Luft. Der erste Schlag, dem rasch hintereinander drei weitere folgten erfolgte in der Oelbude. Bisher sollen 12 Leichen geborgen sein, während die Zahl der Leichtverletzen 40 angegeben wird. Die Leichen sind teils verkohlt, teils schrecklich verstümmelt. Nur ein 15jähriger Junge wurde schwer verletzt aus dem Mischraum gerettet. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß der jetzige Direktor Wollmann gestern verhaftet wurde, doch soll die Verhaftung in keinen Zusammenhang mit der Explosion stehen sondern lediglich infolge von Verfehlungen erfolgt sein, die Wollman bei seiner früheren Tätigkeit bei der Dynamitfabrik in Witten (Annener Roburitkatastrophe) sich angeblich zu Schulden kommen lassen. Die von der Explosion betroffene Fabrik gehört der schwedischen Aktiengesellschaft Dr. R. Nahnsen u. Co. Sie beschäftigt gegen 300 Arbeiter und fertigt vor allem Dynamitpatronen an. Die Toten sind sämtlich Arbeiter der Fabrik. Die Ursache der Katastrophe konnte nicht ermittelt werden, da die Arbeiter, die sich in der Mengbude befanden, sämtlich tot sind. Schwer verwundet sind 8 Arbeiter. Die Einwohner von Dömnitz räumten die Stadt. Die Beschädigung in Dömitz ist nicht stark, nur Fensterscheiben sind beschädigt.

Frankfurt, 14. Aug. In dem Hotel Kölner Hof drang gestern nachmittag, der „Frankfurter Zeitung zufolge, der entlassene Kupferputzer Luigi Ferier in die Küche ein, verwundete nach einem Wortwechsel den Koch Kurt Mende durch einen Revolverschuß schwer und tötete sich dann selbst durch einen Revolverschuß in die Schläfe.

Herbstein (Oberhessen), 15. Aug. Das gemeldete Großfeuer wurde lokalisiert. Die in großer Gefahr schwebenden Kirchen wurden nach kolossaler Anstrengung gerettet, wäheend das kath. Pfarrhaus und zwei Schulen abbrannten. Im ganzen fielen den Flammen 60 Gebäude zum Opfer.

Berlin, 16. Aug. Josef Joachim, der berühmte Altmeister der Geigenkunst, ist gestern nachmittag gegen 1 Uhr in seiner hiesigen Wohnung im Alter von 76 Jahren sanft aus dem Leben geschieden.

Kiel, 15. Aug. Im Lindösund überrannte der norwegische Dampfer „Sandeid“ während einer Gewitterbö bei unsichtiger Luft die Lust-Yacht des Fabrikbesitzers Bjelland aus Stavanger. Das Fahrzeug sank sofort. Die Gattin des Yachteigeners, der Kaufmann Thomsen, dessen Frau und 10jähriger Sohn weilten in der Kajütte und gingen mit der Yacht in die Tiefe. Alle ertranken.

Ein Manöveridyll erzählte man sich in Straßburg aus St. Kreuz im Lebertal. Ein französischer Kapitän weilte dieser Tage in dem hübschen Vogesenstädtchen auf Urlaub, als bei sengender Hitze Truppen der 39. Division aus Colmar bei einer Gebirgsübung St. Kreuz berührten. Die Truppen litten unter quälenden Durst. Flugs warf der französische Kapitän eine namhafte Summe aus zur Beschafung von Limonade uud verdünnten Rotwein und ließ unter persönlicher Beteiligung sowie unter Mithilfe seiner Frau den „Erbfeinden“ den erquickenden Trank verabreichen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 18. August 1907. (Mariä Himmelfahrt.)

Morgens heilige Messen: ½6 Uhr für die Männersodalen, 6 Uhr mit gemeinschaftlicher Kommunion der Junggesellensodalen, des Gesellenvereins und des Arbeitervereins, 7 Uhr hl. Messe für die Kinder, 8 Uhr feierliches Hochamt, 9 Uhr Auszug der Prozession, 10 Uhr hl. Messe auf dem Kapellenberg, ½12 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags ½3 Uhr Vesper. — Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft.

Am Samstag morgen 5¼ Uhr Auszug des Bittganges zur Kreuzkapelle; während der Oktav ½6 Uhr vom weißen Kreuz aus.

Wetter-Aussichten.

17. Aug.: Vielfach heiter, trocken, früh kühler, Tag ziemlich warm.
18. Aug.: Etwas wärmer, teilweise heiter stellenweise Gewitter und Regen.
19. Aug.: Allgemeinere Gewitterregen, wechselnd bewölkt, warm, später Abkühlung.

Das schönste Gesicht
die blendendste Haut verschafft nur 3073
Südstern-Lilienmilch-Seife.
Per Stück 50 Pfg. bei: **Apotheker M. Hackebram.**

Zur Einquartierung
kostet das Fleisch bei mir nicht mehr wie sonst auch.
3391 **Jsidor Davidsohn.**

Gartenarbeiter
gesucht. 3398
A. W. Ketteler.

Junger kräftiger
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung in Brauerei auf sofort gesucht.
3392 **Josef Einhaus.**

Für die Einmachzeit
empfehlen
Ia. Pergamentpapier.
J. Horstmann'sche Buchhandlung.



Schweine-Verkauf.
30 Stück 2-4 Monate alte Schweine
werde ich im Auftrage des Herrn **Wörmer**
am Montag, den 19. d. M., morgens 10 Uhr,
an der Wirtschaft des Herrn **Rössing** gegen Kredit verkaufen. 3386
Dülmen, den 15. August 1907. **Bockholt.**

Verkauf einer Kötterei.
Zum Verkaufe des in **Mödder**, ¾ Stunde von Dülmen, nahe an der Chaussee Dülmen-Hiddingsel belegenen **Kottens** des Herrn **Brüning** gt **Lenz** ist **Schlußtermin** auf
Montag, den 19. cr., nachmittags 4 Uhr,
in meiner Wohnung anberaumt.
Der Kotten hat gutes Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie 13 Morgen besten mittelschweren Acker- bezw. Weideboden. 3306
Dülmen, den 2. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf.
Am Montag, den 19. cr., abends 7 Uhr,
werde ich an der Roruper Chaussee bei Limbergs Scheune für die Herren **A. Kalvelage** und Fuhrunternehmer **Fr. Kaute**
4 Scheffellandes vorzügl. magnum bonum Kartoffeln
spindweise gegen Kredit verkaufen. 3334
Dülmen, den 9. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf
für Herrn **F. Lohmann Dienstag, den 20. cr., abends 6 Uhr:**
ca. 6 Scheffell. vorzügl. magnum bonum
in der Nähe der Wasserstation. 3373
Dülmen, den 13. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf.
Am Park, oberhalb Tinkloh, werde ich am **Dienstag, den 20. cr., abends 7¼ Uhr:**
1½ Scheffellandes vorzügl. magnum bonum
spindweise gegen Kredit verkaufen. 3372
Dülmen, den 13. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf
für Herrn **Fr. Kaute Mittwoch, den 21. cr., abends 6 Uhr:**
5 Scheffellandes vorzügl. magnum bonum
auf dem Reitacker. Sammelplatz: Wirtschaft **Timpeler.** 3374
Dülmen, den 13. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf
für Herrn Brennereibesitzer **H. Northoff.**
Donnerstag, den 22. cr., abends 6¼ Uhr:
2 Scheffellandes vorzügliche rote und
1 Scheffellandes vorzügliche magnum bonum
auf dem Wedehagen, Schliekers Sägemühle gegenüber. 3387
Dülmen, den 16. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf
für Herrn **Th. Zumegen.**
2½ Scheffell. vorzügl. Kartoffeln, rote u. magnum bonum
Donnerstag, den 22. cr., abends 7 Uhr,
an der Coesfelder Chaussee in der Nähe des Bahnüberganges. 3375
Dülmen, den 13. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffelnverkauf für Fa. Schücking
Freitag, den 23. cr.,
abends 5 Uhr: **9 Scheffellandes vorzügliche magnum bonum** auf dem Berge an der Chaussee am Münstertor; 3348
abends 7 Uhr: **6 Scheffellandes magnum bonum** und **3 Scheffellandes rote** in der Nähe der Schückingschen Stallung zu beiden Seiten der Seppenrader Chaussee.
Dülmen, den 11. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf
für Frau **Wwe. Brüning.**
1½ Scheffell. vorzügliche magnum bonum
Freitag, den 23. cr., abends 6 Uhr,
am Münstertor, an der Chaussee bei Bleiker. 3385
Dülmen, den 15. August 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf
für Herrn **L. Pröbsting.** 3388
Montag, den 26. cr., nachmittags 2 Uhr:
6 Scheffell. vorzügl. rote u. magnum bonum.
Dülmen, den 15. August 1907. **Bockholt.**

Verpachtung.
Verziehungshalber läßt Frau **Wwe. Dr. Basmer** ihr an der Lüdinghauserstraße hierselbst belegenes **Nebenhaus mit Garten** auf mehrere Jahre verpachten. Das Gebäude ist wegen seiner Lage und Einrichtung als Lagerhaus besonders geeignet. 3390
Dülmen, den 16. August 1907. **Bockholt.**

Amtliche Kaisermanöverkarte 1907
bearbeitet in der Kartographischen Abteilung der Kgl. Landesaufnahme, Preis 60 Pfg.
zu haben in der **J. Horstmann'schen Buchhandlung**, Dülmen.

Kath. Arbeiterverein zu Dülmen.
Die gemeinschaftliche hl. Kommunion am Feste Mariä Himmelfahrt ist in der hl. Messe um 6 Uhr.
Zur Prozession sind die Vereinsabzeichen anzulegen.
3370 **Der Vorstand.**

Kathol. Knappen-Verein St. Barbara.
Die gemeinschaftliche heil. Kommunion am Feste Mariä Himmelfahrt ist in der heil. Messe um 6 Uhr.
Zur Prozession sind die Vereinsabzeichen anzulegen.
Der Vorstand.

Nachstehende Verpachtungen
werden an Ort und Stelle gegen das Meistgebot abgehalten:
am Samstag, den 17. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr die Grundstücke im Königsfelde,
am Mittwoch, den 21. ds. Mts., vormittags 8 Uhr die Grundstücke des Gutes Hiddingsel und im Ochtpeterfelde, Zusammenkunft beim Wirt Herrn Hoehr;
nachmittags 3 Uhr die Grundstücke im Grotterfelde.
Dülmen, den 14. August 1907. 3376
Der Rendant: **Lüffe.**

Haferverkauf.
Am Montag, den 19. August, vorm. 11 Uhr anfangend,
werde ich für Kolon Herrn **Aug. Elsbecker** gt. Hartmann in **Welte**
zirka 12 Scheffellandes Hafer
meistbietend gegen Kredit verkaufen. — Sammelplatz Hof Elsbecker.
Der Hafer ist gegen Hagel versichert. 3377
Dülmen, den 14. August 1907. **Bödiger.**

Hafer-Verkauf.
Am Montag, den 19. August, nachmittags 5 Uhr
anfangend, werde ich für Frau **Wwe. Kunte** (vorm. Deipenbrock) hier
ca. 9 Scheffell. Hafer,
am Mühlenwege belegen, an Ort und Stelle parzellenweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. Der Hafer ist gegen Hagel versichert.
Dülmen, den 14. August 1907. **Bödiger.**



Schweine-Verkauf.
Am Montag, den 19. August, nachmittags 6 Uhr
anfangend, werde ich an der Wirtschaft des Herrn **Rössing** hier:
ca. 40 Stück 2 bis 4 Monate alte Schweine
gegen Kredit verkaufen. 3379
Dülmen, den 14. August 1907. **Bödiger.**

Kartoffeln-Verkauf.
Am Samstag, den 17. Aug., abends 6½ Uhr
anfangend, werde ich für Herrn **Ant. Sievert** hier:
ca. 2 Scheffell. echte Wolbecker u. magnum bonum Kartoffeln,
am Mühlenwege belegen, spindweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. 2393
Dülmen, den 16. August 1907.
Bödiger.

Kartoffeln-Verkauf.
Am Mittwoch, den 21. Aug., vorm. 10 Uhr anfangend,
werde ich an meiner Wohnung
20 Ztr. Frühkartoffeln
(Mänse und Paulsens Juli)
zentnerweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. 3395
Dülmen, den 16. August 1907.
Bödiger.

Kartoffeln-Verkauf.
Am Mittwoch, den 21. Aug., nachm. 6 Uhr anfangend,
werde ich für Frau **Wwe. Bd. Kleibolt** hier
ca. 2½ Scheffell. rote u. magn. bon. Kartoffeln
am schwarzen Kamp (hinter der Wasserstation) belegen,
spindweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. 3396
Dülmen, den 16. August 1907.
Bödiger.

Mobiliar-Verkauf.
Am Dienstag, den 20. Aug. (Markttag), vormittags 10 Uhr anfangend
werde ich an meiner Wohnung (auf dem Hofe) folgende Gegenstände, als:
2 Bettladen, 1 Matratze, 1 Kinderbettlade, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 3 Anrichten mit und ohne Aufsatz, 1 Chaiselongue, 1 Sopha, einige Garderobenhalter, 1 Nachtschrank, 1 kl. Dampfwaschmaschine, 1 1 Kochmaschine, 4 Oefen, 2 Kinderwagen usw.
meistbietend gegen Kredit verkaufen. 3397
Dülmen, den 16. August 1907.
Bödiger.

Kartoffeln-Verkauf.
Am Donnerstag, d. 22. Aug., nachm 6 Uhr anfangend,
werde ich für Herrn **Ant. Bispinghoff** hier:
ca. 3 Scheffell. rote Wolbecker u. magnum bonum Kartoffeln
in der Nähe seines Hauses, sowie im Anschlusse hieran
2 Scheffellandes rote und magnum bonum Kartoffeln,
an der Chaussee nach Hausdülmen belegen, spindweise meistbietend gegen Kredit verkaufen. 3394
Dülmen, den 16 August 1907.
Bödiger.

2 Anstreicher-Gehülfen
gesucht. **F. Lohmann,**
3310 **Hiltrup** b. Münster.

?? Preiserhöhung ?? !! Preisermässigung !!

Wie bekannt, habe ich das Geschäft der früheren Firma Horstmann & Sievering vom 1. Juli d. J. für alleinige Rechnung übernommen. — Getreu meinem Prinzipe:

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen

bei **strengster Reellität**

habe ich mich entschlossen, **trotz der grossen Preiserhöhungen sämtlicher Manufakturwaren** die Preise der früheren Firma Horstmann & Sievering um ca.

10 Prozent

zu ermässigen.

Ich kann es

weil ich meine **sämtlichen** Waren beim Fabrikanten gegen **sofortige Barzahlung** einkaufe,
weil ich infolge meiner **frühen grossen** Abschlüsse **vor** der Preissteigerung der Waren noch zu **alten niedrigen** Preisen eingekauft habe.

Ich will es

um meinen Kundenkreis zu vergrössern,
um meiner werten Kundschaft die Vorteile, welche ich durch die **ausserordentlich günstigen Abschlüsse** geniesse, zukommen zu lassen.

Ich verkaufe u. a.:

Buckskin in reiner Wolle,	à Meter	von	**2,90**	Mk.	an	
Kleiderstoffe in reiner Wolle	„	„	**0,75**	„	„	
Kleidersiamosen, waschechte	„	„	**0,48**	„		
Kleidersiamosen, waschechte, beste Qualität	„	„	**0,80**	„		
Kleiderdruck, wachecht, beste Qualität	„	„	**0,45**	„		
Schürzendruck, waschecht, beste Qualität,	**140 cm breit,**		à Meter	**0,90**	Mk.	
Schürzendruck, waschecht, beste Qualität,	**120** „	„	„	**0,80**	„	
Schürzensiamosen, waschecht, gute Qualität,	**120** „	„	„	**0,60**	„	
Schürzensiamosen, waschecht, schwere Qualität,	**140** „	„	„	**0,80**	„	
Schürzensiamosen, waschecht, **beste** Qualität,	**140** „	„	„	**1,00**	„	
Frauenschürzen, echtblau, **120 cm breit**	à Stück	**0,73**	Mk.			
Strickgarn in reiner Wolle	à Klanke	**0,45**	„			
Maschinengarn, 1000 Jards **(grosse Rollen)**	à Rolle	**0,30**	„			
Staubpaletots in verschiedenen Farben	von	**4,50**	Mk.	an.		

Dülmen. **Wilhelm Sievering.**

Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**
Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit 15 Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.
Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 99. — 1907. Samstag, den 17. August. 2. Blatt. 34. Jahrgang.

MANÖVER 1907.

Strohsäcke.
Bieber-Laken.
Bieber-Bettdecken.
Militär-Bettdecken.
Wollene Bettdecken.
Fertige Betten.

Dülmen. **H. J. Wiese.**

Früchte macht man ein mit
echt Dr. **Oetker's** Salicyl.

Rezepte gratis von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ueppig entwickeltes **Haar** ist Schönheit, glänzendes ist Reichtum! Zu erreichen durch Wendelsteiner
Häusner's Brennessel-Spiritus
nur echt mit „Wendelsteiner Kircherl" und „Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, jeden Haarverlust.** Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—. **Alpina-Seife** à 50 Pf., **Alpina-Milch** à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm.
Carl Hunnius, München.
Depot: 2505
Friedr. Simons, Dülmen.

Gewerbebank Dülmen. E. G. m. b. H.
verzinst Spareinlagen mit 4%.
2695 **Der Vorstand. I. A.: Bookholt.**

Packpapiere
in Rollen und Bogen
liefert billigst die
J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Bestecksachen in großer Auswahl, leicht und schwer versilbert, in alt Silber und massiv Silber, erstklassige Fabrikate, zu billigsten Preisen empfiehlt 3265
Louis Niehoff, Uhren-, Gold- u. Silberwarenhdlg., **Dülmen**

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist **MAGGI's Würze.** Stets vorrätig in allen Flaschengrößen bei 3287
Friedrich Simons, Lüdinghauserstraße.

Rose & Co.
Dortmund
Möbelfabrik.
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Fabrik-Anlage: Hohe Strasse 128/130.
Entwürfe u. Kosten-Anschläge ohne Verbindlichkeit.

Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen.
Teppiche. Gardinen. Dekorationen.
Eigene Kunsttischler-Werkstätten für bessere Bauarbeiten.
Innen-Ausbau von Villen. Einrichtung von Geschäftshäusern.
Eigene Polster- und Dekorations-Werkstätten, eigene Zeichenateliers.

Der verschwundene Schatz.

Nach dem Amerikanischen von Emmy Giehrl.
(Nachdruck verboten.)

6]

„Der gute Bruder Jonas!" höhnte Frau David mit flammenden Augen. (Der verschwundene Schatz 6. Nr. 8.)

„Wa, wa?" fragte der blödsinnige Greis.

„Sie fragt", schrie ihm sein rohes Weib in die Ohren, „ob Du Dir nicht denken kannst, wo Bruder Jonas seine kleinen Ersparnisse versteckt haben mag?" 16

„Nein, nein, nein, nein!" brummelte der alte, schwachsinnige Mann mit einer noch lebhafteren Bewegung seines wackligen Hauptes, „ich weiß nicht, wo er irgend etwas aufsparte, fragen Sie die Barbe, die weiß besser, als wir alle, sie war sein Liebling; die weiß es, die Barbe weiß es!"

„Wer ist die Barbe?" fragte die Generalin barsch; „eine Magd?"

Herr Donald Eugen hatte unterdessen kein Auge von dem genannten Mädchen verwendet, das still und bescheiden neben dem alten Vater David saß und dem hochgebildeten Geschmack des jungen Kavaliers keineswegs entsprach. Das arme Kind in seinem buntgedruckten Kattunkleidchen war allerdings nicht geeignet, Eugen Donald, welcher vornehme Einfachheit mit Luxus gepaart über alles liebte, zu entzücken. Er vermochte dieser mehr als bescheidenen Toilette nicht den entferntesten Geschmack abzugewinnen. Gleichwohl fesselte ihn das in seiner Ruhe tadellos klassische Gesicht und das seltene, weiche, üppige Haar in hohem Grade.

„Wie doch die Natur zuweilen ihre Gaben so merkwürdig verteilt!" dachte er bei sich selbst. „dieses Profil hier ist vollkommen rein und ohne jede Härte, wie aus Alabaster geschnitten, das Mädchen selbst aber offenbar gar zu bleich und krankhaft, und erst das Haar! Soll ich es rot nennen? Nein, eigentlich scheint es mir eitel Gold, wie eine goldschimmernde Flut! Wie sonderbar!"

„Die Barbe weiß auch nicht mehr als wir alle", fiel die alte Frau David ihrem Manne ins Wort.

„Man soll sie rufen und auffordern, alles zu sagen", ließ sich Frau Heinrich Linskott ziemlich entschieden vernehmen, „man muß in dieser eigentümlichen Lage garnichts versäumen, was irgend zu einer Aufklärung führen könnte."

„Ei, da müßten Sie weit gehen, um sie zu rufen, meine Herrschaften", lachte Barbaras ungebildete Mutter und stieß ihre Tochter ziemlich unsanft in die Seite, „die Barbe ist sehr weit von hier und überdies völlig taub."

„Ah, ich errate", sprach die Frau „General", „jenes Mädchen dort, Ihre Tochter und die Barbe sind eins!"

„Armes Kind!" dachte Eugen bei sich, „eine solche Mutter zu besitzen! Nun erkläre ich mir die abwärts gezogenen Mundwinkel, die vorgebeugte Haltung des Kopfes." 17

„Ist Ihr Name Barbara Linskott?" fragte der Rechtsanwalt das Mädchen.

„Barbara Traper."

„Wieso Traper?"

„Ich hatte zwei Männer", erläuterte die Mutter, „und ich gestehe, ich habe es bitter bereut, noch ein zweites Mal geheiratet zu haben, denn ich hatte nur Stolz und Kälte und Zurücksetzung zu erfahren, seitdem ich eine Linskott wurde, und eine wegwerfende Behandlung von denen, die eigentlich auch nicht mehr sind, als ich selbst, und denen ich mich jeden Augenblick als ihresgleichen an die Seite stellen kann. Ich wollte, ich wäre die Traper geblieben."

„O", nickte die Frau „General", als wollte sie sagen: „ich wollte es auch, meine Liebe", dann mit der herablassenden Freundlichkeit, mit der sie gewohnt war, ihre jungen Dienstmädchen zu protegieren, wandte sie sich an Barbara und fragte:

„Nun sagen Sie uns, liebes Kind, Sie waren wohl sehr viel in Onkel Jonas Gesellschaft?"

„Ich pflegte ihn während seiner letzten Krankheit."

„Ununterbrochen?"

„Ja, gnädige Frau, meine Mutter mußte dem Verdienste nachgeben und hatte andere Arbeit."

„Seit wann leben Sie schon in diesem Hause hier?"

„Seit sechs Jahren."

„Und wie alt sind Sie, meine Liebe?"

„Achtzehn Jahre."

„Nun wohl, dann haben Sie sicher Gelegenheit gehabt, die Grillen und Wunderlichkeiten unseres verstorbenen Bruders zur Genüge kennen zu lernen. Hat er in seiner letzten Krankheit nichts gesprochen, was zur Vermutung führen könnte, er habe sein Geld irgendwo verborgen?"

„Er hat allerdings sehr seltsam gesprochen, aber ich glaubte, er rede im Fieber."

„Was tat er, was sprach er?"

Frau David warf drohende Blicke nach ihrer Tochter, als ob sie sie zur Vorsicht mahnen wollte, diese aber erzählte unbefangen weiter: 18

„Er verlangte aus dem Bette, und als ich ihn festzuhalten suchte, machte er alle Anstrengungen, sich mir zu entwinden."

„Und weshalb hielten Sie ihn denn fest?"

„Weil er viel zu schwach war, um nur auf seinen Füßen zu stehen; er war ja fast sterbend; es war am letzten Tage seines Lebens, und der arme Onkel hatte diesen ganzen Tag hindurch, wie auch den vorhergehenden, keine Silbe gesprochen, kaum eine Bewegung gemacht, die noch ein Bewußtsein verraten hätte. Damals aber rief er zuerst meinen Namen, und als ich zu ihm eilte, verlangte er aus dem Bette, denn er wollte mir die Million zeigen."

„Und wie weit kam er denn?"

„Nur bis auf die andere Seite des Bettes, er war ja viel zu schwach und sank dann ganz erschöpft in die Kissen zurück."

„Und Sie haben gar keinen Versuch gemacht, ihm herauszuhelfen?"

„Nein, im Gegenteil, ich bat ihn, ruhig zu liegen und sich nicht der äußersten Gefahr preiszugeben, aber sein Blick war so fürchterlich, fast drohend, ich sah, daß sein ganzes Herz daran hing, noch ein letztes Mal aus dem Bette zu kommen, und so entschloß ich mich wirklich, ihm ein wenig beizustehen, es war vergebens." (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die gemäß §§ 13 und 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in Verbindung mit dem Ortsstatut vom 23. Dezember 1897 bezw. 17. Januar 1898 zum Zwecke der Wahlen der Stadtverordneten aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt liegt **vom 15. bis 30. August d. Js.** auf dem Magistratsbureau während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Einwohner hiesiger Stadt Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anbringen oder zu Protokoll erklären.

Dülmen, den 10. August 1907.

Der Magistrat: Lehbrink.

Bekanntmachung.

Die zu Anfang dieses Monats anberaumten Bachschautermine werden wegen der vorhergegangenen ungünstigen Witterung hiermit aufgehoben und finden dieselben wie folgt statt:

des Bonekamps- resp. Karthäuser Mühlenbaches am 9. Septbr, vormittags 8 Uhr,
des Schulte Walterings Mühlenbaches am 10. Septbr., vorm. 8 Uhr,
des Welterbaches am 11. September, vormittags 8 Uhr,
des Trompeter- und Kapellenbaches und des Umflutbaches am 13. September, vormittags 9 Uhr,
des Weselings- und Visbecker Mühlenbaches am 16. September, vormittags 9 Uhr,
des Kerstingsbaches am 17. September, vormittags 8 Uhr,
des Kiffertsbaches und der Abzugsgräben im Brook am 19. Septbr., vormittags 8 Uhr anfangend;

in Merfeld:

des Kannensbrockbaches und Mühlenbaches am 23. September, vormittags 7 Uhr,
sämtlicher Abzugsgräben am 27. September, vormittags 7 Uhr an der Letterkluse anfangend.

Dülmen, den 5. August 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Durchaus tüchtiger 3381

1. Bäckergeselle

gesucht. **Heinrich Schneider, Gelsenkirchen,** Bismarckstr. 93.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

per sofort oder in 14 Tagen gesucht. Wochenlohn 12—15 M. **Heinrich Stüer,** Schneidermeister, **Wanne** i. W., Wilhelmstraße 8.

Friseurlehrling

unter günstigen Bedingungen ges. **Hugo Picker, Gelsenkirchen,** Wannerstraße Nr. 94. 3383

Kath. Lehrmädchen

für mein feineres Butter-, Eier- und Käsegeschäft gesucht. 3380 **Niederrheinisches Spezialhaus Peter Braun, Essen (Ruhr),** Rüttenscheiderstr. 43. 3388

Zwei tüchtige solide

Fuhrknechte

gegen hohen Lohn sofort gesucht. Näh. bei **Aug. Häcker,** 3369 **Lünen-Süd,** Wörthstr. 3.

Junges Mädchen

aus guter Familie zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß gesucht. 3368 **Frau H. Schulz jr., Gelsenkirchen-Bismarck.**

Zwei tüchtige Schreiner-Gesellen

für dauernde Beschäftigung baldigst gesucht. 3350 **Theodor Steffens,** Mech. Bau- und Möbelschreinerei, **Osterfeld** in Westf.

Suche per 1 September oder später für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft einen

Lehrling.

Siegfried Meyer, Bad Lippspringe. 3356

Ein Schuhmachergeselle 3357

auf dauernde Arbeit gesucht bei **A. Brinckmann,** Billerbeck i. W.

Red Star Line



Direkte Postdampfer zwischen

Antwerpen & New York

Antwerpen & Philadelphia

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen

Auskunft bei:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren

empfiehlt zu billigsten Preisen

Frau B. Komnik

Dülmen, Münsterstr.

Violin-Saiten

ausgesuchte beste Sorten, stets vorrätig. 2607

Georg Marx, Gasstr. 50.

Dalli-

das allerbeste Seifenpulver

2 Kochlehrfräulein,

kath., baldigst gesucht ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß; ebenfalls ein kath.

Mädchen

zum Bedienen und Servieren.

Bahnhofs-Restaurant

Willy Lamers,

Emmerich am Rhein. 3361

3360 **Jüng. Schneidergesellen und ein Lehrling**

erhalten angenehme Stellung bei **Th. Weber,** Schneidermeister, **Lütgendortmund,** Oesplerstr. 28.

Bis 15. September ein junger

Konditorgehülfe

gesucht, auch kann die Stelle sofort angetreten werden. 3362

H. Führing,

Ibbenbüren, Konditorei u. Café.

Kath. Lehrling

zum 1. Oktober eventl. früher für mein Geschäft in Eisenwaren, Baubeschlägen, Haus- und Küchengeräten ꝛc. gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen erbittet 3359

Ferd. Holtermann,

Ahlen i. Westf.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist **unreines Blut?** Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften **Gicht. — Schwacher Stoffwechsel,** träger Stuhlgang, erregen **allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume** u. s. w. **Gesteigert** werden solche Zustände noch durch **Erkältungen** und **Katarrhe des Halses mit Husten** u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen **allerlei Verdauungsstörungen,** gegen **Magen- und Halsleiden stelle im aus Kräuter- und Pflanzensäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden.** Diese Mittel sind in fast allen **Apotheken vorrätig.**

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach **Hubert Ullrich's bekannten Präparaten,** anzuwenden bei: allerhand **Magenerkrankungen,** Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, **Bleichsucht,** Kritt, Uebelkeit, Schwerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Pusteln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei **Halsleiden,** Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann **dasjenige Präparat** geben, welches für **Ihren** Zustand paßt. **Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1.25.**

Achten Sie auf den Namen **„Hubert Ullrich"** oder ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und **ohne** diesen Namen sind die Präparate **nicht die echten.**

Lassen Sie sich auch **nichts** anderes als **„ebenfalls sehr gut"** oder als **„fast genau dasselbe"** aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen **auf der Flasche** den Namen **„Hubert Ullrich"** zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß oder etwa die **echten Hubert Ullrich'schen Präparate nicht vorrätig** hat, so wenden Sie Sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen was Sie brauchen.

Die Hubert Ullrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Südweinen mit **heilsamen Kräutern,** sind keine **Abführmittel** sondern **Stärkungsmittel,** welche nie schaden, sondern nur nützen. Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** sind zu haben in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Ascheberg, Billerbeck, Havixbeck, Münster u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf **gegen Nachnahme** oder **Vorhereinsendung des Betrages** meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und kistefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die **Engel-Apotheke zu Leipzig.**

Hubert, Ullrich, Weinhandlung, Leipzig.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Preis der Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

ALOYS SCHMITZ





Dülmen i. W.

FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN

Nur erstklassige Fabrikate — Weitgehendste Garantie.

Radfahrlehrbahn. — Reparaturwerkstatt im eigenen Hause.

Coulante Zahlungsbedingungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Einzig

schön ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg.: 2603

in **Dülmen:** Hackebramsche Apoth.
in **Haltern:** Apotheker Meyer.

Violinsaiten

zu haben in der

J. Horstmann'schen Buchhdlg.

Insertions-Organ für Erfinder: Moderne illustr. Monatsschrift **„Erfinder-Echo".** Man verlange gratis und franko Probenummer von: **Patent-Bureau Oscar Geier & Co. Cöln a. Rhein,** Komödienstr. 5. Telephon 9444. Eigene Bureaus: Cöln, Berlin, London, Zürich, New-York. 1986

Mietverträge

nur 10 Pfg.

empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Der verschwundene Schatz.

Nach dem Amerikanischen von Emmy Giehrl.

7] (Nachdruck verboten.)

„Redete er noch etwas?"

„Ja, als er erkannte, daß jede Bewegung für ihn schlechterdings unmöglich war, sprach er zu mir: „So will ich es Dir sagen, wo Du das Geld finden kannst." Das waren aber seine letzten Worte." (Der verschwundene Schatz 7. Nr. 8.)

„Und dann kam nichts mehr?"

„Nein, er mühte sich vergebens ab, mehr zu sprechen, aber der Tod saß schon in seiner Kehle." 19

„Und gab er Ihnen auch nicht durch Zeichen oder Gebärden irgend etwas zu verstehen, mein Kind? Konnten Sie nichts nach der Richtung schließen, die der Sterbende einzunehmen beabsichtigte?"

„Nein, Frau Generalin", sprach Barbara mit bebenden Lippen und ihre ganze Gestalt richtete sich mit einem gewissen Stolz in die Höhe, während unsägliche Verachtung um ihre Mundwinkel zuckte.

„Wie seltsam!" begann die Generalin neuerdings, nicht wahr, mein lieber Bruder Heinrich, Sie müssen nun auch zugestehen, daß unzweifelhaft irgend ein verborgener Schatz, eine Kassette oder dergleichen vorhanden sein müsse?"

„Das ist persönliche Auffassung", versetzte der Bankier, mich ärgert nur die einfältige Klausel: Dem, der sie findet! Wie absurd!"

„Ganz, wie er selbst!" entschied Anwalt Corwin.

„Der Verstorbene fand offenbar eine besondere Befriedigung in dem Gedanken, daß sein Vermögen, dessen Vermehrung ihm so viele Zeit und Mühe gekostet hatte, nicht sogleich in fremde Hände übergehen solle, die es vielleicht wieder verschwenden oder verringern würden. Er hoffte es dadurch länger zu erhalten und nebenbei auch die Ausdauer und Geistesschärfe seiner Erben zu erproben, weil die Million dem Beharrlichsten und Klügsten aus ihnen zufallen solle."

„Glauben Sie nicht, Jonas habe hierbei eher an ein blindes Fatum, an einen Zufall gedacht, der die Million jedenfalls dem Würdigsten in die Hand spielen würde?"

„Auch das ist möglich, Frau Generalin" erwiderte der Anwalt.

„Nun denn", nahm die energische Dame wiederholt das Wort, „nach allem, was wir vernommen, haben wir nichts besseres zu tun, als sofort eine gemeinsame Durchsuchung des ganzen Hauses vorzunehmen."

„Nicht allzu rasch, Frau Generalin!" schrie Frau David in beleidigtem Tone, „dies Haus ist mein, durch Erbschaft mein und meines Mannes Eigentum und wer es durchstöbern und von außen und innen besichtigen will, hat vorerst auf meine Einwilligung zu warten." 20

„Nicht von Ihnen, Verehrteste, spricht das Testament als Eigentümerin dieses Hauses", gab Frau Donald Linskott hochfahrend zurück, „es nennt Ihren Mann und nach ihm Ihre Tochter als Erben von „Steinhaus"; Sie erlauben es doch, lieber Schwager", fragte die stolze Dame und legte ihre weiße Hand auf den Arm des alten Blödsinnigen, „das Testament macht es uns gleichsam zur Pflicht, hier im Hause nachzusuchen."

„Was gibt Ihnen hierzu das Recht, Madame?" fiel ihr Davids Frau wiederholt in die Rede. „Ihr Gatte, der als Erbe genannt ist, ist tot."

„Ich stehe ein für die Rechte meines Sohnes, als den Erben seines Vaters und sein einziges Kind. Kommt jetzt alle mit mir, Heinrich und Eugen und Du, liebe Meta, Barbara Traper wird wohl die Güte haben, uns ein Licht zu bringen?"

Schnell war alles in Reihe und Glied getreten, diejenigen, welche kein Geldinteresse beseelte, folgten dem Drange ihrer Neugierde; an der Spitze aber marschierte die Frau „General", ihr zur Seite Frau David Linskott, entschlossen, keine, auch nicht die kleinste Bewegung der Verhaßten unbeachtet zu lassen und überall, wohin dieselbe ihre Blicke lenkte, gleichfalls ihr schärfstes Augenmerk zu richten, auf daß kein Vorteil, den jene für sich erringen möchte, ihr selbst entschlüpfe.

Barbara hatte den großen Unterschied gesellschaftlicher Verhältnisse noch nie so lebhaft empfunden, wie heute, wie eben jetzt, da sie in Ermangelung eines Kerzenlichtes mit einem brennenden Kienspan in der Hand den vornehmen Gästen durch das Haus ihres Vaters leuchten sollte. Sie war allerdings kaum achtzehn Jahre alt, aber die Einsamkeit hatte sie mehr denken gelehrt, als viele reiche, unbefangene Mädchen ihres Alters. Und heute waren ihr zwei Dinge klar geworden, die ihr Herz durchschnitten und die Schamröte in ihre Wangen trieben: sie war arm, grenzenlos arm, und hatte eine rohe, ungebildete Mutter! 21

Die Herrschaften untersuchten inzwischen mit größter Aufmerksamkeit alle Wände und Mauern des Zimmers, klopften und horchten, schlugen an die Rückwand des Bildes von den „menschlichen Altersstufen", das sich überhaupt viel geeigneter als Aufbewahrungsobjekt, denn als Kunstwerk erwiesen hätte, und Herr Heinrich Linskott bohrte trotz der Teppiche mit seinem Stock in alle Fugen und Spalten des Bodens, wobei er ausdrücklich bemerkte, er tue dies nur aus Scherz und keineswegs, weil er wirklich meinte, die Dielen könnten statt des gewöhnlichen Bauschuttes mit einer Million Dollars gefüttert worden sein.

„Es war ein köstlicher Witz, ein prächtiger Witz meines Bruders!" rief er zu wiederholten Malen aus.

Die Frau „General", die soeben beschäftigt war, die Rückwand eines alten Schreibtisches zu besichtigen, winkte bei dieser Gelegenheit ihren Sohn Eugen zu sich heran und flüsterte ihm zu — während sie sich wie zufällig zur Erde bückte — er möchte versuchen, mit dem jungen Mädchen zu reden, vielleicht könnte er ihr ein Geständnis entlocken.

„Nimm Dich aber vor der Mutter in acht!" warnte sie, „ich bin nicht leicht einer so häßlichen, rotäugigen Wildkatze begegnet wie dieser David Linskott, es muß abominabel sein, sie Mutter zu nennen."

Als ob Barbara diesen Wunsch der Frau „General" geahnt hätte, hatte sie in diesem nämlichen Augenblick ihren Span in einem großen Leuchter befestigt und sich rasch aus dem Zimmer entfernt. (Fortsetzung folgt.)